

Das v bräue vor im ags.
neveorese neorece ?

val. Aufrecht unbr. spr. 272 ^{novas} necto, ^{proximut} neximut, = ^{die wöbenduste} — 10 —
nā nēhva nabisto

vixi ser a hōndom hōfgar
naudir. Sam. 1356
hverr feldi af mer fōlvar
naudir ? 193a
an herubendion g. nādiu. Hel. 165, 2
Weinhold b. Haupt 6 Abt. leitet
norn aus dem Stamm nōr

nōt ein zip an nēl leg (wie fessel
auflöst). Pars. 287, 14

toð in den sagen = parze,
norn.

Des fures nōt. Nib.
vgl. zanesnoth.

nēpla acus, ahd. nādala
finn. neula (al. negla, nekla)
vgl. gr. νῆπιον spindel

neco geschlagen werden; naudibandi bei Ulf. für fessel schiene pleonastisch
gesagt und bedeutsam. Wir sind endlich an der rechten stelle um aufschluß
über ein bisher räthselhaftes wort der nordischen mythologie zu erlangen,
norn, die göttliche parca, erfüllt buchstäblich den begrif der necessitas und
des fatums, norn würde goth. lauten navairns oder navairnō, wie jenes ver-
mutete pivairns pivairnō dem ahd. diorna begegnet, also ein ahd. norna zu
gewarten wäre, navairns aber entspränge aus älterem nagvairns, das sich zu
vāyyn und nex ungefähr verhielte wie goth. viduvairns zu lat. vidua; in na-
vairns und nauþs gehören blofs na zur wurzel, in norn und nōt blofs n und
der mit dem der ableitung verschwimmende vocal. die norn aber ist die
über tod und schicksal gebietende macht. Wie überrascht in allen diesem
die einstimmung der heidnischen lehre bei Griechen, Römern, Deutschen,
dem wort und dem geiste nach: Ἀνάγκη Necessitas und Norn treten auf eine
und dieselbe linie. Da nun nectere mit nere, gr. νέειν, ahd. nāhan, nāwan
zusammenhängt und die parca den lebensfaden spinnt, so scheint auch das
lat. necare nicht ursprünglich tödten, sondern dem geschick verfallen ma-
chen, vévus navis nicht sowol der todte, als der dessen faden abgesponnen
ist, fato concessus, norn die spinnende bindende, und dann die todesgöttin.
die schicksalsjungfrau ist uns aber wieder zur fessel geworden, wie vorhin
die mavi zu handband und eisen.

Auf ersten blick befremden wird wenn ich goth. bauan zu lat. facere
halte. um schon die übergänge des begrifs als leichte darzustellen, sei dar-
an erinnert, dafs das alterthum sein thun und arbeiten nach der feldbestel-
lung zu benennen pflegt. bei Homer ist ἔργον ja vorzugsweise feldbau, die
ἔργα ἀνδρῶπων drücken ihm wie Hesiod ackerbau und ackerland selbst aus.
land bauen, agrum colere heifst noch im Sachsenspiegel land wirken, beinahe
wird rus colere sein ruri esse, folglich bauan nicht blofs colere bedeuten,
sondern auch incolere habitare, so dafs des landmanns geschäft zugleich auf
bereitung seiner wohnstätte gerichtet wird: sein thun ist bauen, d. h. feld
bauen und haus bauen. Noch einhelliger sind die wortformen als die be-
griffe. bauan mufs im praet., das uns abgeht, reduplicieren (gramm. 1, 101),
also baibau oder baibō lauten und von facere statt fecit galt gerade die alt-
oskische form fefakust (fecerit) (1); um so mehr ist bauen auf älteres bagvan

(1) Mommsen oskische studien s. 123. 126.

© Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 340 Grimm Nr. Dr 198